# Donald Trump kündigt Milliardeninvestitionen Südkoreas an

Der US-Präsident spricht von einem Gaskraftwerk, acht AKW und einer Gaspipeline. Südkorea schwächt die Ankündigung ab, aber klar ist: Asiens amerikanische Alliierte zahlen viel für niedrige Zölle und ihre Bündnisse.

Martin Kölling, Tokio 01.10.2026, 12.03 Uhr 3 Leseminuten



Will vor den Zwischenwahlen Erfolge seiner Zollstrategie präsentieren: US-Präsident Donald Trump.

Alex Brandon / AP

«Das kolossale Paket» – so nannte US-Präsident Donald Trump am Mittwoch ein Investitionsprojekt Südkoreas in den USA. Den Umfang verkündete er persönlich im Weissen Haus in Washington: Südkorea werde ein Mega-Gaskraftwerk für KI-Rechenzentren in Texas sowie acht Atomkraftwerke finanzieren. «Und endlich die Flüssigerdgas-Pipeline in Alaska», ergänzte Trump. «Das ist ein grosses Projekt.» Das Paket beläuft sich laut Trump derzeit auf Investitionen in Höhe von 200 Milliarden Dollar.

Seoul widersprach prompt: Fest vereinbart sei bislang nur das Gaskraftwerk – mit einer Kapazität von immerhin sechs Gigawatt, so viel wie sechs herkömmliche Atomreaktoren. Aber Trump ging es offenbar vor allem darum, kurz vor den Kongresswahlen im November einen weiteren Erfolg seiner Zollkampagne gegen Importe aus aller Welt vorzuweisen. Eine Kampagne, die der Oberste Gerichtshof der USA in grossen Teilen für rechtswidrig erklärt hat.

## 350 Milliarden Dollar für niedrigere Zölle

Vor fast einem Jahr hatten die USA und Südkorea im Rahmen eines Handelsabkommens vereinbart, dass der ostasiatische Verbündete im Gegenzug für eine Senkung des US-Einfuhrzolls auf südkoreanische Waren auf 15 Prozent 350 Milliarden Dollar in den USA investiert. 150 Milliarden davon sollen in Werften fliessen, der Rest in Infrastruktur und andere Projekte. Auch Südkoreas Speicherchip- und Batteriehersteller investieren massiv in den USA.

Nach monatelangen Verhandlungen steht nun der Rahmen für die Investitionen.  Wie schon beim Nachbarn Japan, der sogar Investitionen in Höhe von 550 Milliarden zugesagt hat, hielt selbst das Urteil der Obersten Richter die Umsetzung der Versprechen nicht auf. Denn beide

Länder sehen sich von Trump nicht nur wirtschaftlich unter Druck gesetzt, sondern auch sicherheitspolitisch.

## Geld gegen Schutz

Anders als die europäischen Staaten haben die beiden ostasiatischen Nachbarn jeweils nur eine Schutzmacht: die USA. Deshalb sind sie zu grossen Anstrengungen bereit, um ihre Allianzen für Trump attraktiv zu halten. Sie wollen sich als unersetzliche Partner positionieren, die Trumps Strategie zur Reindustrialisierung mit viel Geld und Technologie unterstützen.

Das kommt bei Trump offenbar an. Das Paket markiere «einen wichtigen Schritt» zur Sicherung der Energieversorgungskette und der amerikanischen Energiedominanz, sagte der US-Präsident. Zudem stärke es die Partnerschaft mit Südkorea und der Pazifikregion mehr denn je. Doch wie die Japaner verhandeln auch die Koreaner hart, damit die enormen Summen möglichst in wirtschaftlich tragfähige Projekte fliessen. Der amerikanische Handelsminister Howard Lutnick stellte die ersten Investitionsziele Südkoreas im Detail vor.

## 22 Milliarden Dollar für Texas

Das Gaskraftwerk in Texas soll nach seinen Angaben 22 Milliarden Dollar kosten. Bauträger sind Related Companies und der Energieversorger Next Era Energy. Die erste Phase soll 2029 den kommerziellen Betrieb aufnehmen, die gesamte Anlage soll 2032 fertig sein.

Die von Trump angekündigten acht Atommeiler veranschlagte Lutnick auf 120 Milliarden Dollar, einschliesslich Rücklagen von 20 Milliarden

Dollar. Gebaut werden sollen sie in Ohio, Tennessee, South Carolina und Kentucky.

Geplant werden sie gemeinsam vom amerikanischen Kraftwerksbauer Westinghouse Electric und Südkoreas Energieversorger Korea Electric Power (Kepco), der mehrheitlich in Staatsbesitz ist, und dessen Tochtergesellschaft Korea Hydro & Nuclear Power (KHNP). Die beiden koreanischen Konzerne sollen zudem eine Minderheitsbeteiligung an Westinghouse übernehmen.

## Hochriskantes Prestigeprojekt in Alaska

Am umstrittensten ist eine rund 1300 Kilometer lange und womöglich 50 Milliarden Dollar teure Gaspipeline in Alaska. Südkoreas Industrieminister Kim Jung Kwan hatte sie im vorigen Jahr als wirtschaftlich «hochriskant» bezeichnet. An dieser Einschätzung hat sich bis heute nichts geändert: Trotz Trumps Ankündigung hiess es in einer gemeinsamen Erklärung, die Umsetzung hänge von der «wirtschaftlichen Tragfähigkeit» ab.

Das Problem: Die Pipeline soll die Gasvorkommen im schwer zugänglichen Norden Alaskas mit Verflüssigungs- und Hafenanlagen im Süden verbinden, um die hohe Nachfrage nach Flüssigerdgas in Asien zu bedienen. Doch das Projekt hat bereits Konkurrenz in der Region – ausgerechnet in Kanada. Das Land stemmt sich vehement gegen Trumps Ansinnen, es zu einem Teil der USA zu machen.

## Konkurrenz aus Kanada

Am 29. September kündigten der Energiekonzern Shell, das japanische Handelshaus Mitsubishi und weitere Partner an, die Flüssigerdgas-Produktion ihres kanadischen Gemeinschaftsunternehmens LNG Canada zu verdoppeln. Dafür wollen sie 14 Milliarden Dollar investieren. Der Vorteil dieses Projekts: Die Pipeline an die kanadische Westküste existiert bereits, die Anlage liefert seit 2025 Flüssigerdgas nach Asien.

Bis Anfang der 2030er Jahre soll sie dann 28 Millionen Tonnen pro Jahr liefern können. Damit würde es zu einem der grössten Flüssigerdgas-Projekte der Welt zählen. Trumps Gas-Träume in Alaska könnten sich daher noch verflüchtigen.